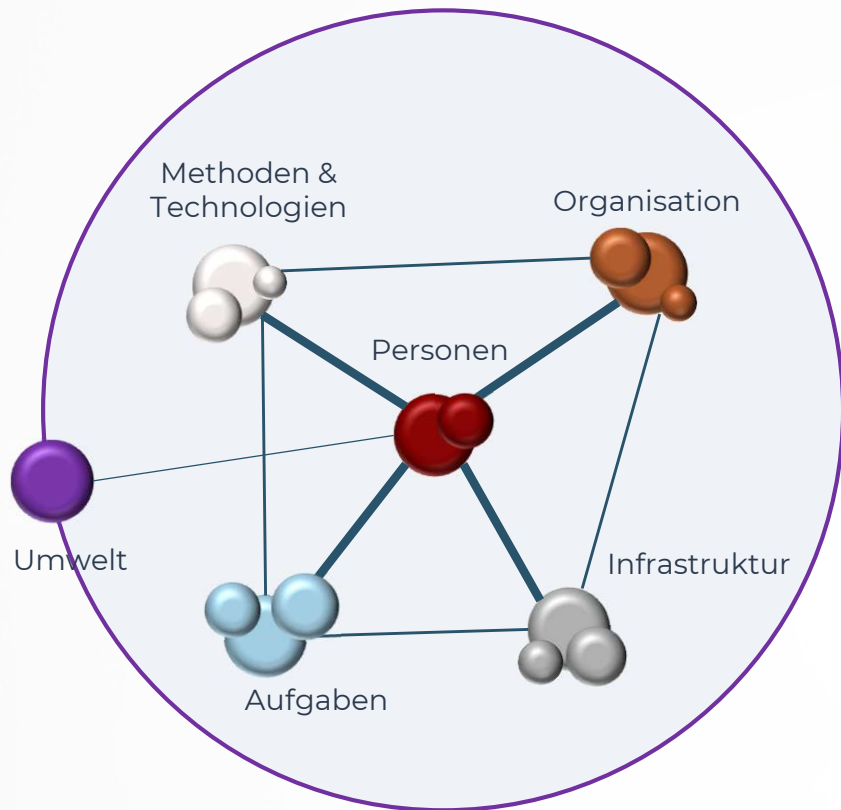


SEIPS 2.0: Teams entlasten und Autonomie stärken

Systemfaktorenbasiertes ergonomisches Arbeitssystem- und Prozessdesign
für mehr Teamautonomie, Patientensicherheit, Versorgungsqualität und messbare Ergebnisse

ARBEITSSYSTEM



LEISTUNGSPROZESSE

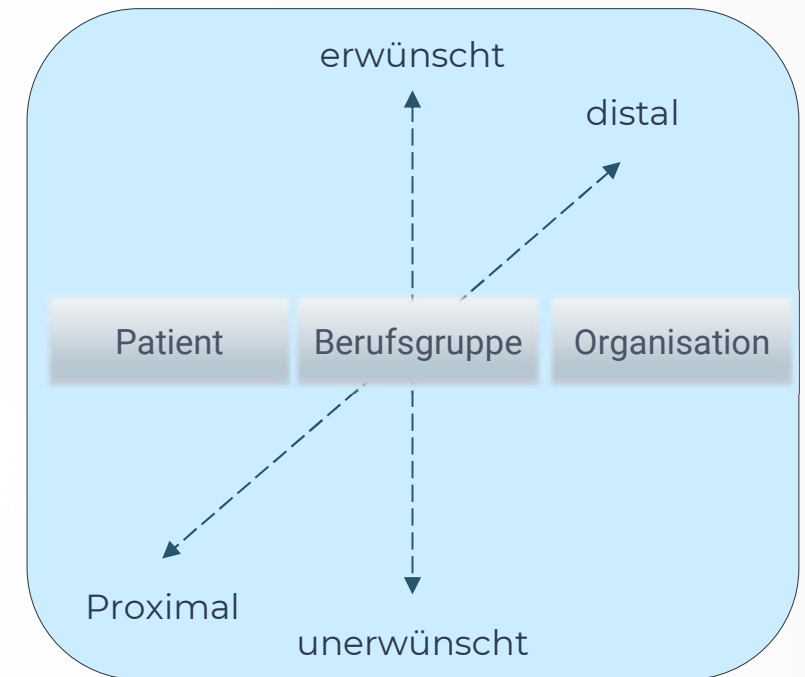
Physisch • Kognitiv • Sozial

Professionelle Arbeit

Zusammenarbeit

Patientenarbeit

ERGEBNISSE



ADAPTION

geplant / ungeplant • kurzfristig / langfristig • sporadisch / regelmäßig

Dipl.-Ing. Stefan Peil

Zur Eiche 14 | 35096 Weimar (Lahn)

www.stpse.de

06426 96 777 04

Systems Engineering Initiative for Patient Safety

Model: Holden RJ, Carayon P. "SEIPS 2.0: The next-generation healthcare human factors framework."

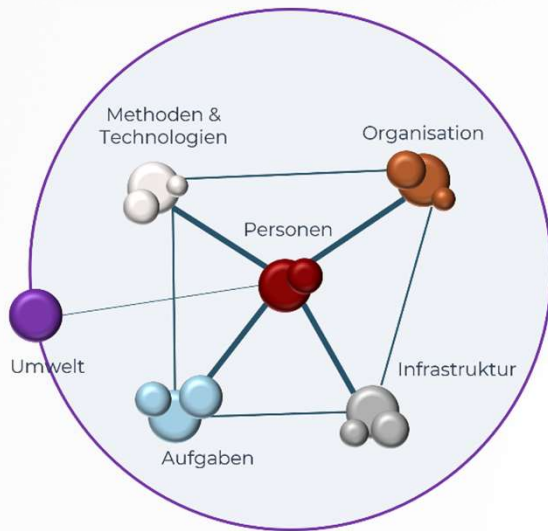
Effektive Arbeitssysteme ermöglichen Prozesse, die Grundlage für messbare Ergebnisse sind

Das Konzept der Konfiguration

Dies ist wichtig, da zwar sehr viele Systemfaktoren gleichzeitig vorhanden sind, in einer konkreten Situation jedoch nur ein bestimmter Teil davon die Prozessleistung tatsächlich stark beeinflusst.

Relevanten Systemfaktoren und ihre Wechselwirkungen werden identifiziert und in einem Diagramm dargestellt, zum Beispiel auf Basis von Expertenwissen, Beobachtungen, Interviews, Meldesystemen oder Befragungen.

Die Konfiguration hilft, Unterschiede zwischen erfolgreichen und problematischen Abläufen sichtbar zu machen, Sicherheitsereignisse besser zu verstehen und gezielte Verbesserungen für Prozesse, Technik, Organisation und Zusammenarbeit abzuleiten.

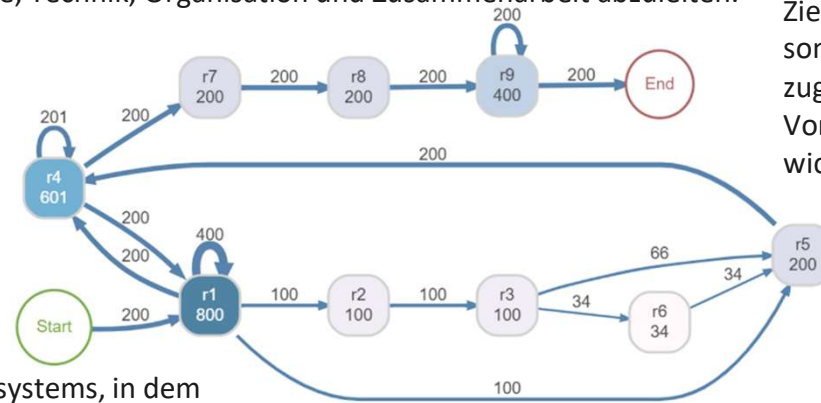


Das Konzept der Beziehungen

Viele Kliniken erleben Überlastung nicht nur als Personalthema, sondern als Ergebnis eines Arbeitssystems, in dem Prozesse, Rollen, Technologien, Übergaben und Rahmenbedingungen nicht ausreichend aufeinander abgestimmt sind.

Process Mining macht sichtbar, an welchen Stellen sich Belastung im realen Ablauf verdichtet. SEIPS 2.0 erklärt anschließend, welche Konfiguration von Aufgaben, Personen, Schnittstellen, Arbeitsmitteln, Organisation und Umwelt diese Belastung erzeugt. Dadurch wird aus einem diffusen Gefühl von Überforderung ein konkret analysierbares und gestaltbares Systemproblem.

Ansatzpunkte zielen dann nicht primär auf Berufsgruppen sondern auf ein Arbeitssystem, das Teams entlastet und gleichzeitig Sicherheit, Qualität und Prozessleistung verbessert.



Das Vorgehen im Pilotprojekt

Das Pilotprojekt startet mit der Auswahl kritischer Kennzahlen und Ergebnisse als Signal für prioritäre Verbesserungsbedarfe.

Darauf aufbauend wird der relevante Prozess mit seinen Aktivitäten, Rollen, Schnittstellen und Varianten analysiert. Anschließend erfolgt eine Bewertung der relevanten Arbeitssystem-Konfiguration aus Person(en), Aufgaben, Tools, Technologien, Organisation, Infrastruktur sowie der Umwelt.

Auf dieser Basis werden gezielte Verbesserungsmaßnahmen für die stärksten Einflussfaktoren abgeleitet, pilotiert und mittels einer Vorher-Nachher-Messung bewertet.

Ziel ist nicht nur die Optimierung des Prozesses, sondern vorrangig die wirksame Neugestaltung des zugrunde liegenden Arbeitssystems als maßgebliche Voraussetzung für den Erfolg. Dies ist insbesondere wichtig, um den technologischen Fortschritt wie die Digitalisierung frühzeitig in die Prozesse zu integrieren und effektiv zu nutzen.

Das Konzept der Anpassung

In SEIPS 2.0 bedeutet Anpassung, dass sich Arbeitssysteme und Prozesse durch Rückkopplung fortlaufend verändern, um die Lücke zwischen tatsächlicher und gewünschter Leistung zu verringern.

Diese Anpassungen können jedoch ungeplant, kurzfristig oder spontan sein und reichen von bewusster Neuorganisation bis zu Situationen, die entweder hilfreich oder auch sicherheitskritisch sein können. Anpassungen sind jedoch stets hinsichtlich ihrer Ursachen und Wirkungen zu analysieren.